

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 22

Illustration: Witze statt Spritze!
Autor: Hürzeler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

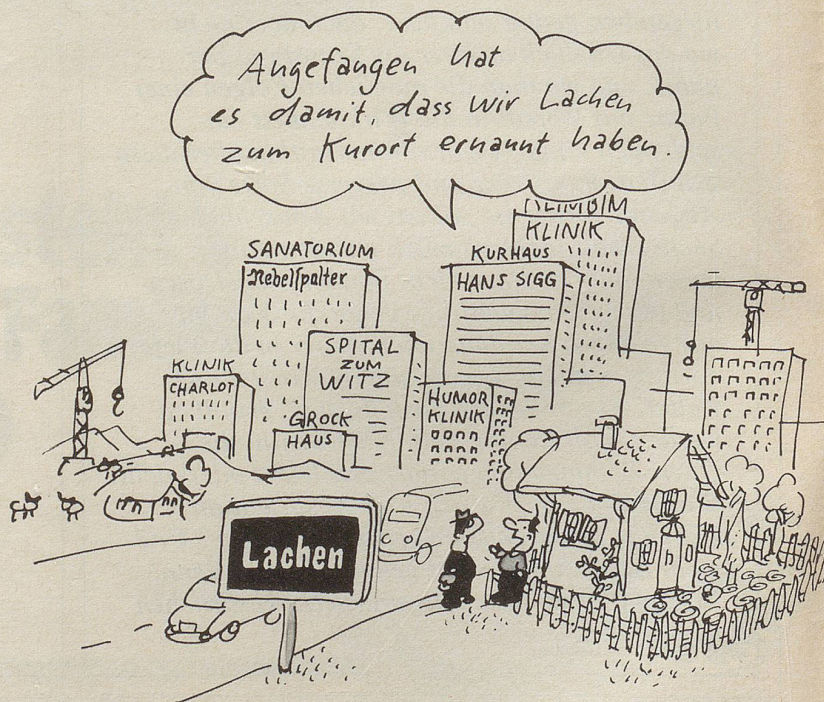
Download PDF: 13.05.2025

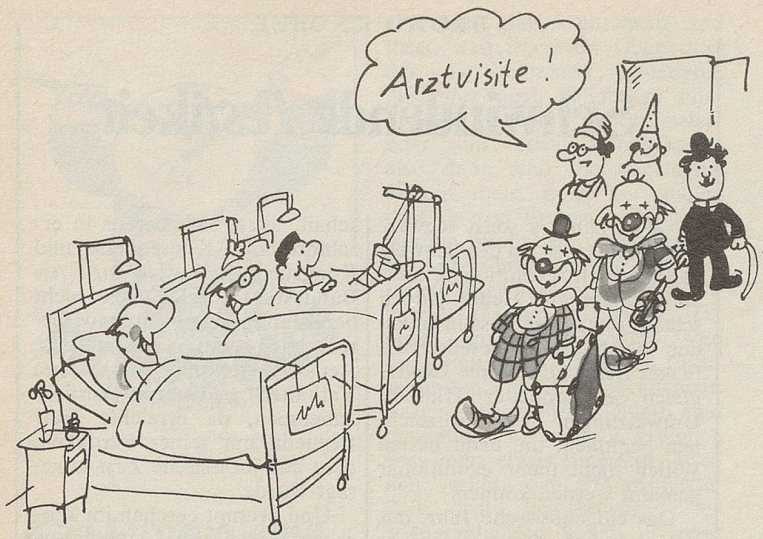
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witze statt Spritze!

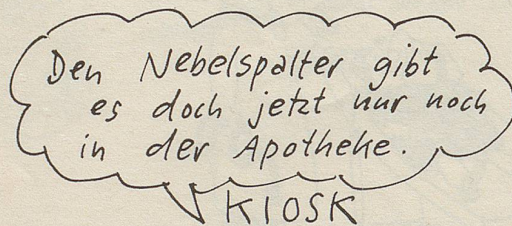
Lachen ist gesund. Diese Erkenntnis ist uralt und unbestritten. Trotz der allgemein anerkannten gesundheitsfördernden Wirkung des Lachens fehlt aber leider der Humor in unserer Medizin immer noch. Seit Jahrhunderten verschreiben uns die Ärzte giftige Kräuter, klebrige Salben, Pulver, Zäpfchen und tonnenweise Pillen. Sie schneiden,

sägen und nähen an uns herum, und sie quälen uns mit Spritzen, statt dass sie uns endlich mit gesundem Humor behandeln. Kein Wunder, dass wir Patienten unter diesen Umständen nichts zu lachen haben. Peter Hürzeler zeigt uns hier, wie diesem Missstand in der heutigen Medizin endlich abgeholfen werden könnte.





Schwindende Festikeit



Man kann ja sonst schwerlich sagen, in der Schweiz bahnten sich revolutionäre Veränderungen an! Heute jedoch scheint mir sicher, dass in einem der wichtigsten gesellschaftlichen Bereiche unseres Landes gleich in doppelter Hinsicht Umwälzungen sich abzuzeichnen beginnen, die beim besten Willen nicht mehr evolutionär genannt werden können.

Das eidgenössische Jahr, das ja – zumindest von Frühjahr bis Herbst – bisher ein Festkalenderjahr war, dürfte in Bälde der Vergangenheit angehören. Das *Festen* als patriotisch-staatsbürgerliche Freizeitbeschäftigung hat offensichtlich abgewirtschaftet und ist auf dem Weg, zum Mittel pubertärer Trotzreaktionen zu werden: «Wenn du nicht tust, was ich will, dann sagen wir eben das Fest ab!» Und da es immer uneinsichtige Leute geben wird, die nicht tun, was andere wollen, wird fortan *Fest* um *Fest* in die Binsen oder vor die Hunde gehen und der *fest*freudige Eidgenosse steht fürderhin mit leeren Händen da. Was höchstens beglückend ist für jene Ghostschreiber, die bisher unseren höchsten *fest*redenden Magistraten die Ansprachen zu formulieren hatten.

Die Entwicklung ist insofern von doppelter Gewalt, als sie überdies sogar den vielzitierten Graben zwischen Deutschschweizern und Welschen zu überbrücken vermag. Denn was bahnbrechend im Welschen ge-

schah, setzte sich bereits in erschütternder Konsequenz und Kongruenz in Zürich fort. Als Bundesrat Furgler sich nicht bereitfand, einige durchaus berechnete und angemessene Äußerungen über jurassisches Verhalten bedauernd zurückzunehmen, da erreichte Herr Béguelin mit seiner *Festigkeit*, dass das jurassische *Fest* abgesagt wurde.

Und prompt geschah im Zürcher Gemeinderat ähnliches: Statt des von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagenen 1. Vizepräsidenten (SP) wählte der Rat einen anderen Sozialdemokraten, was die SP-Ratsmitglieder nicht nur veranlasste, den Gewählten zu bewegen, auf die Annahme der Wahl zu verzichten, sondern die SP-Ratsmitglieder verzichteten auch darauf, am *Wahlfest* für den neuen Ratspräsidenten teilzunehmen, was natürlich der besagten *Festikeit* erheblichen Abbruch tat.

Vorbei also die Zeit, wo man sich mit geringem Aufwand lustigmachen konnte über den Schweizer als *Festmolch*! Vorbei die Zeit, wo das sonntägliche *Fest* typisch war für die Schweiz!

Man hat das *Fest* zum politischen Druck- und Erpressungsmittel gemacht.

Man muss fortan nur *fest* genug auf dem *Festverzicht* beharren – und in absehbarer Zeit wird die Schweiz an mangelnder *Festikeit* zugrunde gehen.

menschliche miniaturen

glück

ich hatte glück, sagte er,
unverhofftes glück.
gleich nebenan war ein unfall passiert,
mit verletzten und bleischaden.
deshalb hatte die polizei
keine zeit mehr,
die parkingmeter zu kontrollieren.
meine parkzeit war nämlich schon längstens
abgelaufen.

hannes e. müller